

Abendvorträge 2023/24

Veranstalter: Stader Geschichts- und Heimatverein
in Zusammenarbeit mit dem
Niedersächsischen Landesarchiv – Abteilung Stade,
den Museen Stade und dem Stadtarchiv Stade



Dienstag, 17. Oktober 2023, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

Der Radikalenerlass in Niedersachsen 1972 bis 1990 – der demokratische Rechtsstaat in Gefahr?

Wilfried Knauer, Hannover

Im Januar 1972 vereinbarten Bundeskanzler Willy Brandt und die Ministerpräsidenten der Bundesländer Leitlinien, wie „Radikale im öffentlichen Dienst“ behandelt werden sollten. Im Ergebnis sollten sich die Überprüfungsmaßnahmen bei Bewerbern und Beschäftigten im öffentlichen Dienst im Wesentlichen gegen die politische Linke richten. In Niedersachsen wurden 172.000 Frauen und Männer unter maßgeblicher Beteiligung des Verfassungsschutzes und der Staatsschutzdezernate der Kriminalpolizei überprüft, wobei bis 1980 mindestens 103 Bewerberinnen und Bewerber abgelehnt und 62 Angestellte und Beamte entlassen wurden. Die von Beginn an rechtsstaatlich umstrittenen Maßnahmen wurden erst 1990 beendet, der Radikalenerlass ersatzlos gestrichen. 2016 beschloss der Landtag eine „Aufarbeitung dieses unrühmlichen Kapitels in der Geschichte Niedersachsens“. Wilfried Knauer ist Historiker und hat die Gedenkstätte für die Opfer der NS-Justiz in der JVA Wolfenbüttel geleitet.

Dienstag, 28. November 2023, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

„Die Frau des Bürgermeisters sei auf einem Bock geflogen...“ Hexenverfolgungen in Stade und Umgebung im 16. und 17. Jahrhundert

Dr. Rolf Schulte, Ahrensburg

Hexenverfolgungen stellten vom 15.–18. Jahrhundert ein fast gesamteuropäisches Phänomen dar. Auch in Stade und Umgebung wurden Menschen als Hexen angeklagt und auf Scheiterhaufen gebracht. Dennoch unterschied sich der Umgang in Stade mit diesen stigmatisierten Frauen (und Männern!) von den Vorgehensweisen in vergleichbaren Orten. Neben den Judenverfolgungen stehen die Hexenverfolgungen in der deutschen Geschichte für intensive, nicht kriegsbedingte innergesellschaftliche Gewaltexzesse. Ein Thema, das heute tiefe Emotionen entfacht, Legenden produziert und das auch im 20./21. Jahrhundert moderne Entsprechungen besaß und besitzt. Dr. Rolf Schulte war langjähriger Lehrbeauftragter für Geschichtsdidaktik an der Universität Kiel.

Dienstag, 23. Januar 2024, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv

Denkmale der „späten Moderne“? Architektur in Niedersachsen zwischen 1960 und 1980

PD Dr.-Ing. habil. Ulrich Knufinke, Hannover

Die Architektur der 1960er und 70er Jahre ist von Umbrüchen auf vielen Gebieten geprägt: Der Wiederaufbau der Kriegszerstörungen kam zu einem Ende, aber auch die Boom-Jahre des sogenannten Wirtschaftswunders. „Grenzen des Wachstums“ wurden allmählich bewusst, Spannungen und Versuche sozialer und kultureller Neuordnungen prägten die politische Landschaft. Auch in Niedersachsen zeugen zahllose Bauten von dieser Epoche der umfangreichsten Bautätigkeit der jüngeren Geschichte. Manche von ihnen sind aus historischen Gründen und wegen ihrer baukünstlerischen oder städtebaulichen Qualität so bedeutend, dass sie als Teil des Kulturerbes für die Zukunft bewahrt werden sollten. Der Architekturhistoriker und Denkmalpfleger Ulrich Knufinke stellt einige dieser herausragenden Bauten und Projekte vor, deren Erhaltung und angemessene Weiternutzung oft herausfordernd ist.

Dienstag, 20. Februar 2024, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv
Die Römer kommen! Der Versuch Roms, Germanien zu erobern
Dr. Stefan Burmeister, Bramsche-Kalkriese

Nachdem Cäsar Gallien erobert hatte, bildete der Rhein für rund 40 Jahre die nördliche Grenze des Römischen Imperiums. Im Jahr 12 v. Chr. griffen die Römer in einer großangelegten Operation Germanien an. Die Forschung ist sich bis heute uneinig, was die Gründe für den Einmarsch in Germanien waren. Drei Jahre benötigten die Römer, um Ihre Macht bis an die Elbe auszudehnen. Der Erfolg war jedoch nur von kurzer Dauer. Anders als in Gallien war die römische Kontrolle nie nachhaltig gesichert – was auch an der Desorganisation der germanischen Stämme lag. Es dauerte keine 30 Jahre, dann zogen sich die römischen Truppen wieder hinter den Rhein zurück. Zu groß war der Preis, zu gering der Ertrag. In dem Vortrag sollen die römische Eroberung Germaniens nachgezeichnet und die Gründe für deren Scheitern erläutert werden. Dr. Stefan Burmeister ist Archäologie und Geschäftsführer von Museum und Park Kalkriese.

Mittwoch (!), 27. März 2024, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv
Zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Die hannoversche Landeskirche und ihr Bischof Marahrens in der NS-Zeit
Prof. Dr. Hans Otte, Hannover

1925 wählte die Landessynode den Stader Generalsuperintendenten August Marahrens (1875–1950) zum ersten Landesbischof in Hannover. Der Vortrag skizziert Marahrens' Weg zum Landesbischof und untersucht dessen Verhalten in der NS-Zeit, als die Nationalsozialisten von den Kirchen größere Staatstreue und von den Bischöfen mehr Loyalität verlangten. Marahrens entzog sich diesen Anforderungen nicht völlig, und so wird seit dieser Zeit immer wieder diskutiert, ob er sich dem NS-Regime zu sehr angepasst und so die Botschaft der Kirche verraten habe. Grundlage des Vortrags sind die wöchentlichen Rundschreiben des Landesbischofs, die er bis zu seinem Rücktritt 1947 regelmäßig versandte. Darin gab der Bischof den Pastoren Empfehlungen für die Sonntagspredigt und beschrieb seine Vorstellung vom Weg der Kirche angesichts der NS-Herrschaft. Wie politisch soll die Kirche sein – diese Frage wird der Vortrag abschließend diskutieren. Prof. Hans Otte war bis 2015 langjähriger Leiter des Landeskirchlichen Archivs in Hannover.

Dienstag, 16. April 2024, 19.30 Uhr, Niedersächsisches Landesarchiv
„Heilsökonomie“. Seelenheil und die ökonomischen Grundlagen niedersächsischer Klöster im Mittelalter
Prof. Dr. Christoph Dartmann, Hamburg

Auch wenn die materielle Ausstattung benediktinischer Klöster des Mittelalters allenfalls noch fragmentarisch erhalten ist, zeugen die Reste von der erstaunlich hohen Bereitschaft, ökonomische Überschüsse in das Gebet von Mönchen und Nonnen zu investieren. Stiftungen von Altären, Altargeräten, kostbaren Gegenständen, Büchern und anderen Besitztümern an Klöster und Kirchen verschafften den Stiftenden, so hofften sie, wirksames Gebet für das Seelenheil. Das galt auch für die Schenkung weltlicher Güter wie Immobilienbesitz oder auch das Eigentum an Lüneburger Siedepfannen zur Salzproduktion. Der Vortrag erörtert die Logik des Geschäfts auf Gegenseitigkeit in der Entwicklung bis zum spätmittelalterlichen Ablass und erschließt am Beispiel niedersächsischer Klöster den Zusammenhang zwischen Religion, Askese und Wirtschaftspraxis. Christoph Dartmann ist Professor für mittelalterliche Geschichte an der Universität Hamburg.

Veranstaltungsort: Niedersächsisches Landesarchiv, Am Staatsarchiv 1, Stade

– Eintritt frei –